



**Nr. 5 – Mai 2007**

**Studienzentrum Rio de Janeiro**

Leiter: Dr. Wilhelm Hofmeister

## **Die Zukunft der Ausbildung in Brasilien** **Der neue Plan zur Entwicklung des Bildungswesens**

**Joana Fontoura\***

Am 24. April 2007 hat der brasilianische Präsident Lula da Silva einen „Plan für die Entwicklung des Bildungswesens“, den *Plano de Desenvolvimento da Educação* (PDE) vorgestellt, der in den nächsten Jahren dazu beitragen soll, die großen Defizite vor allem im Bereich des Schulwesens zu vermindern. Die Notwendigkeit erheblicher zusätzlicher Anstrengungen im Bildungs- und vor allem im Schulbereich wird angesichts des Zustandes des brasilianischen Schulwesens offenkundig.

Im Folgenden werden einige Elemente des Plans zur Entwicklung des Bildungswesens etwas ausführlicher vorgestellt, um einige Aspekte der Komplexität des Bildungssektors und der Reformansätze zu verdeutlichen. In der politischen Debatte in Brasilien, wie auch in anderen Ländern Lateinamerikas, ist die Forderung nach einer Verbesserung des Bildungswesens sehr populär. Allerdings beschränken sich viele Debattenbeiträge auf allgemeine Forderungen, ohne der Komplexität der Materie gerecht zu werden. Oft fehlt es nicht nur an finanziellen Ressourcen, sondern auch an Konzepten, Konsistenz und Kontinuität der Bildungspolitik. Man wird nun in den kommenden Jahren aufmerksam beobachten können, ob der Plan zur Entwicklung des Bildungswesens, der erhebliche Investitionen im außeruniversitären Bildungsbereich vorsieht, diese anderen Eigenschaften enthält, um die von Präsident Lula in Aussicht gestellten Fortschritte in der Bildungspolitik zu erreichen.

### **Probleme des brasilianischen Schulwesens**

Der Zustand des brasilianischen Bildungswesens ist besorgniserregend: unmotivierte Schüler, ungenügend vorbereitete Lehrer, verkommene und baufällige Schulgebäude und schlechte Qualität des Bildungsangebots. Untersuchungen aus dem Jahre 2006, die vom Bildungsministerium veröffentlicht wurden, zeigen deutlich, dass sich das brasilianische Bildungswesen in den letzten Jahren eher verschlechterte. Allerdings sind in Brasilien jüngstens auch einige Fortschritte zu verzeichnen. Das gilt insbesondere für die Einschulungsraten und Universalisierung des Grundschulunterrichts. Nahezu 100% der schulpflichtigen Kinder gehen

---

\* Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Studienzentrums der Konrad-Adenauer-Stiftung in Rio de Janeiro

mittlerweile in die erste Grundschulklasse. Die Qualität der öffentlichen Grundschulen ist jedoch weiterhin unzufriedenstellend und die Zahlen der Schulflucht und der Sitzenbleiber sind hoch.

In Brasilien besuchen circa 97% aller Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren die Schule. Das zeigt, dass die die Bundesregierung ihr Ziel der Universalisierung des Zugangs zum Grundschulunterricht fast vollständig erreicht hat. Trotzdem erreichen nur 70% dieser jungen Menschen den Abschluss der Grundschule, wie eine Erhebung von 2005 zeigte (PNAD - *Pesquisa Nacional por Amostra de Domicílios*, eine landesweite Erhebung nach Wohnsitzen). Von diesen 70% der Heranwachsenden kommen weniger als die Hälfte (41%) zu ihrem Grundschulabschluss im vorgesehenen Alter von 15 Jahren. Bei den 16-Jährigen sind es 55%. Im Jahre 2004 hatten lediglich 48,6% aller Brasilianer im Alter von 23 Jahren eine Schule der Mittelstufe abgeschlossen, ein Ziel, das mit 18 Jahren erreicht werden sollte. 70,9% der zwanzigjährigen Brasilianer hatten acht Jahre Unterricht. Diese Zahlen sind nicht sehr positiv, bedeuten aber immerhin einen großen Fortschritt im Vergleich zum vorangegangenen Jahrzehnt, in dem nur 39% der Brasilianer im Alter von 20 Jahren die acht Jahre der Grundschule erfolgreich abgeschlossen hatten.

Einer der Faktoren, die zu dieser Ungereimtheit zwischen Alter und Schulklasse beiträgt, ist die hohe Zahl der Sitzenbleiber an den brasilianischen Schulen. Im Jahre 1998 betrug der Prozentsatz der Sitzenbleiber an den Grundschulen 9,7%. Im Jahre 2004 erreichte sie schon 13%. In den Schulen der Mittelstufe waren es 1998 6,3% und 10,7% im Jahre 2004. Ferner ist die so genannte Schulflucht ein Phänomen, das dringend angegangen werden muss, denn viele Schüler verlassen vorzeitig die Schule, sei es um eine Arbeitsstelle zu übernehmen, sei es, weil sie nicht genügend lernen oder weil sie zu oft sitzen bleiben. Die schlechte Qualität des Unterrichts in Brasilien beeinträchtigt das Bemühen der brasilianischen Schulen, ihre Schüler im Unterrichtsraum zu halten.

Die geringe Qualität der Schulbildung in den öffentlichen Schulen Brasiliens wird in nationalen und internationalen Evaluierungen der Unterrichtsergebnisse bestätigt. Entsprechend der Daten des Nationalen Evaluierungssystem SAEB (*Sistema Nacional de Avaliação*) erlangten die brasilianischen Schüler zuletzt die schlechtesten Ergebnisse der letzten zehn Jahren. Im Fach Mathematik erreichten die Schüler der 4. Klasse eine Durchschnittsnote von 182 auf einer Skala von 0 bis 500. Dies bedeutet, dass sie große Schwierigkeiten beim Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren hatten. Im Fach der Landessprache Portugiesisch erreichten die Schüler der 8. Klasse eine Durchschnittsnote von 232 Punkten, wobei das noch akzeptable Minimum 300 gewesen wäre; das zeigt, dass die Schüler erhebliche Schwierigkeiten beim Verständnis der von ihnen gelesenen Texte haben.

Bei internationalen Vergleichen, z. B. der von der UNESCO in 41 Ländern durchgeführten PISA-Studie (28 Länder sind OECD-Mitglieder), erscheint Brasilien in allen Fächern an einer der letzten Stellen in Bezug auf die durchschnittliche Schulleistung. Die alle drei Jahre durchgeführte PISA-Studie untersucht die Leistungen von Schülern im Alter von 15 Jahren, die sich dem Ende ihrer Grundschulausbildung nähern, d. h., der vom Gesetz vorgeschriebenen Pflichtausbildung. Im Fach Mathematik erreichte die Durchschnittsnote der untersuchten brasilianischen Schüler im Jahre 2003 bei den untersuchten Ländern mit 356 Punkten die letzte

Stelle, hinter den Schülern aus Indonesien (360 Punkte) und aus Tunesien (359 Punkte). Unter den 41 Ländern, die den Fragebogen beantworteten, landete Brasilien in Mathematik an 40. Stelle. Im den Naturwissenschaften erreichte Brasilien die vorletzte Stelle, knapp vor Tunesien. Bessere Ergebnisse erreichte Brasilien mit einem Durchschnitt von 403 Punkten beim Lesen und lag damit vor Mexiko (400 Punkte), Indonesien (382 Punkte) und Tunesien (375 Punkte).

Ein Vergleich der PISA-Ergebnisse mit dem jeweiligen Bruttonationaleinkommen (BIP) pro Kopf zeigt, dass ein Großteil der ‚armen‘ Länder schlechte Ergebnisse bei den Prüfungen verzeichnete. Dazu gehört auch Brasilien. In den OECD Ländern werden im Schnitt 5% des BIP für Bildung investiert, in Brasilien sind es 4,3%. Die Mehrzahl der Länder des lateinamerikanischen Subkontinents investiert zwischen 4 und 5% des Bruttonationaleinkommens in Bildung. In relativer Hinsicht ist dies nicht viel anders als in den Industrieländern. In absoluten Zahlen aber und in Anbetracht des Entwicklungsdefizits eines Landes wie Brasilien sind diese Ausgaben vollkommen ungenügend. Island setzt 6,8% des Bruttonationaleinkommens für Bildung ein, Finnland und Norwegen 5,9% bzw., 6,7%. Es geht aber in Grunde nicht nur um quantitative Unterschiede, sondern auch um die Qualität der Investitionen. Die Industrieländer investieren nicht nur quantitativ mehr, sondern sie haben auch vor viel längerer Zeit als Brasilien die Bildung zur Priorität ihrer Politik gemacht. Hinzu kommt in Brasilien als weiteres Problem, dass nicht immer die zur Verfügung stehenden Mittel auf die effizienteste Weise eingesetzt werden. Im Grunde müsste Brasilien, um den Bildungsstand der Industrieländer einzuholen, mindestens 6% des Bruttonationaleinkommens in Bildung investieren.

Die Situation des brasilianischen Bildungswesens wird durch den weiteren Umstand erschwert, dass es nach der jüngsten PNAD 2,4 Millionen jugendlicher Analphabeten im Alter von 15 bis 29 Jahren gibt. Die Mehrzahl konzentriert sich auf den Nordosten des Landes, wo 65% der jugendlichen Analphabeten Brasiliens leben. Nach der PNAD von 2005 waren 578.000 Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren als Analphabeten einzuschätzen. Das waren Kinder, die sehr wohl zur Schule gegangen sein dürften, dabei aber nicht lesen und schreiben gelernt hatten. Vielleicht haben sie bei ihrem Schulbesuch überhaupt nichts gelernt. Das ist eine sehr schlimme Situation. In einem so ausgedehnten Land wie Brasilien mit einer so zahlreichen Bevölkerung bedeutet ein geringer Prozentsatz von Menschen, die aus der Schule ausgeschlossen sind, eine quantitativ sehr hohe Zahl.

Obwohl die bisher angegebenen Daten bereits besorgniserregend genug sind, kommt noch hinzu, dass trotz des offiziellen Beginns des Schuljahres im Monat März, es auch im April 2007 sehr zahlreiche Kinder und Jugendliche gab, für die die Schule noch nicht angefangen hatte, sei es mangels Lehrern oder mangels einer gesicherten Infrastruktur in den Schulen. Allein im Bundesstaat Pernambuco, im Nordosten des Landes, hatten circa einhunderttausend Schüler im Alter von 7 bis 14 Jahren bis April keinen Unterricht, weil es für sie keine Lehrer gab, oder weil ihren Schulen ein Dach fehlte. In Alagoas, einem anderen Bundesstaat im Nordosten, waren es 50.000, die keinen Unterricht hatten, und die anderen 120.000 werden ihre Mittelstufe beenden, ohne in den Fächern Chemie, Biologie, Physik und Mathematik unterrichtet worden zu sein. Im Bundesstaat Rio de Janeiro, im Südosten Brasiliens, fehlen circa 26.000 Lehrer, und 20.000 Schüler hatten den diesjährigen Unterricht im Monat April noch nicht angefangen.

Die gesamte Problematik verschärft sich durch die mangelnde Qualität des angebotenen Unterrichts, wodurch Brasilien im Bildungsbereich, in den Worten von Präsident Lula da Silva, zu „den Schlechtesten der Welt“ gehört. Das äußerte er bei der Lancierung des *Plano de Desenvolvimento da Educação* (PDE), des Plans für die Entwicklung des Bildungswesens, den er am 24. April 2007 der Öffentlichkeit vorstellte. Wenn der Plan richtig implementiert werde, so Präsident Lula, werde seine Regierung einen entscheidenden Beitrag dazu geleistet haben, dass Brasilien im Bildungsbereich annähernd ähnliche Indices vorweisen könne, wie die der Industrieländer. Nach diesem Plan sind bis 2010 zusätzliche Zuwendungen für die Bildung (ohne Universitäten) in Höhe von 8 Milliarden Real (ca. 2,9 Milliarden Euro) vorgesehen.

Der Plan für die Entwicklung des Bildungswesens (PDE), der verschiedene Ministerien einbindet, definiert Ziele und Zeitpläne, um zu konkreten Ergebnissen im Sinne einer Verbesserung des brasilianischen Bildungswesens zu erreichen. Dieser Prozess soll mittel- und langfristig verlaufen; erste Ergebnisse aber sollen nach der Einschätzung des Bundesministers für Bildung, Fernando Haddad, schon im kommenden Jahr spürbar sein, insbesondere in den ersten Klassen der Grundschule.

Allgemeines Ziel des PDE ist eine konzertierte Aktion der Bundesstaaten und Gemeinden unter Einbeziehung der Familien und der Zivilgesellschaft zur Qualitätsverbesserung des Grundschulunterrichts. Das ist die erste Priorität des PDE, doch dehnt sich der Plan auf alle Schultypen, von den Kindertagesstätten bis zu den Graduiertenkursen, aus.

Die Schule für die Kleinstkinder ist in Brasilien in zwei Stufen eingeteilt, Kindertagesstätte und Kindergarten. Die Kindertagesstätten stehen für Zöglinge von 0 bis 3 Jahren zur Verfügung und können 3 bis 4 Jahre lang besucht werden. Der Kindergarten, auch Vorschule genannt, ist für Kinder von 4 bis 5 oder 6 Jahren gedacht. Die Grundschule hat gesetzlich eine Dauer von 8 bis 9 Jahren für Kinder von 6 oder 7 bis ca 14 Jahren.†

Die Vorschläge des PDE sind ein Gesetzesentwurf, den das Abgeordnetenhaus und der Senat verabschieden müssen, ehe der Präsidenten das Gesetz verkünden kann. Das Bildungsministerium sieht vor, dass der Plan im August 2007 in Kraft tritt.

## **Der Plan zur Entwicklung des Bildungswesens in Brasilien**

Der PDE enthält Konzepte und Handlungsvorschläge für verschiedene Bereiche des brasilianischen Bildungswesens. Dazu gehört u.a. eine Reihe von Anreizen für die Gemeinden, um diese zu freiwilligen Anstrengungen zugunsten einer Verbesserung ihrer Schulen zu bewegen. Denn im Rahmen des brasilianischen Föderalismus hat der Bund nur eine eingeschränkte Kompetenz im Hinblick auf das Schulsystem. Nach einer recht schematischen Kompetenzverteilung der Verfassung sind die Gemeinden für die Grundschulen (*básica*), die Bundesländer für die Mittelschulen (*secundaria*) und der Bund für die Universitäten zuständig. Diese Aufteilung wird nicht ganz strikt eingehalten, weil auch die Länder Grundschulen und die

---

† Das Gesetz Nr. 11.274 schreibt vor, dass die Pflichtschulzeit insgesamt neun Jahre betragen muss; somit kann der Altersunterschied für die durchschnittlichen Schüler in der 1. und 9. Klasse bis zum Jahr 2010 bestehen. In diesem Jahr läuft die Frist für die Anpassung aller Schulen an die neue Gesetzgebung ab.

Gemeinden weiterführende Schulen unterhalten und selbst der Bund Träger einiger Schulen ist. In der Regel sind die Gemeinden die wichtigsten Schulträger. Sie hängen hinsichtlich der Unterhaltung der Schulen und Bezahlung der Lehrer finanziell sehr stark von Bundeszuweisungen ab, sind aber bei der Organisation des lokalen Schulwesens sehr autonom. Das beeinträchtigt u.a. die Kontinuität lokaler Schulpolitik, weil jeder neu gewählte Bürgermeister einen neuen kommunalen Bildungssekretär ernennt, der in die Schulen hineinregiert, über die Verteilung von Mitteln und die Einstellung von Lehrern bestimmt etc. Für den Erfolg von Schulreformen ist die freiwillige Mitwirkung der Gemeinden unverzichtbar. Der PDE hat das berücksichtigt. Einige Maßnahmen im Rahmen des PDE werden nun hier vorgestellt.

### ***Der Grundschulunterricht***

Den Schulsystemen der Gemeinden und Bundesstaaten werden Qualitätsziele vorgegeben.<sup>‡</sup> Jedes einzelne System wird entsprechend des Entwicklungsindex für den Grundschulunterricht (*Índice de Desenvolvimento da Educação Básica*, IDEB) Noten von 0 bis 10 erhalten. Allgemeine Ziel ist es, für ganz Brasilien im Jahre 2022 die Mindestnote 6 zu erreichen. Der brasilianische Grundschulunterricht erreicht derzeit eine Durchschnittsnote von 4, auf einer Skala von 0 bis 10, bei der die Leistungen der Schüler, die Zahlen der Sitzbleiber und der Schulflüchtigen berücksichtigt werden. Dieser Index wurde vom Nationalen Institut für Bildungsstudien und Bildungsforschung (*Instituto Nacional de Estudos e Pesquisas Educacionais*, INEP) ausgearbeitet, und soll zur Messung des allgemeinen Stands des Bildungswesens in Brasilien dienen. Innerhalb von fünfzehn Jahren soll eine Durchschnittsnote von 6. Diese Vorgabe folgt den Erfahrungen der OECD-Länder.

Anhand der Indikatoren des IDEB wird das Bundesministerium für Bildung den Gemeinden mit den schlechtesten Indices der Qualität ihres Bildungswesens Beratung und/oder finanzielle Hilfe anbieten. Es gibt Gemeinden, deren Bildungswesen schlechte Qualitätsindikatoren vorweisen, die aber über ausreichende finanzielle Mittel verfügen. In solchen Fällen braucht die Gemeinde weniger Geld als Beratung. Es gibt aber auch zahlreiche Gemeinden in Brasilien, die nicht nur ein schwaches Bildungsangebot haben, sondern in denen es auch an finanziellen Mitteln mangelt. Solche Städte werden sowohl Beratung wie auch finanzielle Hilfe von der Bundesregierung erhalten. Entsprechend den Äußerungen des Ministers sollen die Zuwendungen nach einem von Vertretern des Ministeriums und der jeweiligen Gemeinde ausgearbeiteten Plan erfolgen.

Das Bildungsministerium wird in den nächsten 12 Monaten zusätzlich ca. eine Milliarde Real (3,6 Milliarden Euro) neben dem FUNDEB (*Fundo da Educação Básica* = Fonds für den Grundschulunterricht) als Hilfe für die 1.000 Gemeinden mit den schlechtesten Indices im Lande erhalten. Die Teilnahme an diesem Projekt ist den Gemeinden freigestellt. Zum Erhalt der Zuwendungen müssen sie sich verpflichten, von Experten vorgeschlagene Maßnahmen umzusetzen und alle zwei Jahre die fortgeschriebenen Ziele zu erreichen. Für diesen Zweck gründet der Bund eine Arbeitsgruppe mit circa 80 Beratern, deren Aufgabe es sein wird, die Gemeinden zu motivieren und zu überwachen.

---

‡

## ***Evaluierung***

Am Beispiel der mit Schülern der Grund- und Mittelstufe schon durchgeführten *“Prova Brasil”* („Große Brasilienprüfung“), soll für die sechs- bis achtjährigen Kinder auch eine *“Provinha Brasil”* („Kleine Brasilienprüfung“) stattfinden. Damit will das Bildungsministerium festzustellen, ob die Schüler der öffentlichen Schulen im Alter von acht Jahren in der Tat des Lesens und Schreibens mächtig sind. Wo dies nicht der Fall ist, sollen zusätzliche Unterrichtsstunden angeboten werden. Das Ministeriums strebt an, dass kein Kind mit neun oder zehn Jahren in die vierte Klasse kommt, ohne tatsächlich lesen und schreiben zu können, wie es heutzutage noch in zahlreichen Gemeinden der Fall ist.

Den Gemeinden ist es anheim gestellt, ob ihre Schulen an der *“Provinha Brasil”* teilnehmen. Die Prüfung soll von Lehrern der öffentlichen Schulen durchgeführt werden und es sollen damit die Lernfortschritte der ersten drei Schuljahre, d.h. der eigentlichen Alphabetisierungsphase, evaluiert werden. Diese Prüfung soll erstmals zu Beginn des Schuljahres 2008 stattfinden.

## ***Die Lehrer***

Die schlechte Bezahlung der Lehrer ist eine der Ursachen für die Qualitätsmängel des brasilianischen Schulwesens. Der Lehrerberuf ist nicht sehr attraktiv und viele Lehrer sind nur ungenügend ausgebildet. Im Rahmen der neuen Anstrengungen zur Verbesserung des Bildungswesens ist nun Ende März 2007 auch eine alte Forderung der Lehrer aufgegriffen worden: die Festlegung eines landesweiten Mindestlohns für Lehrer an den öffentlichen Schulen. Damit wurde der so genannte „Nationale Pakt für die Aufwertung der Lehrerschaft und der Qualität im Bildungswesen“, der 1994 vom Bildungsministerium und Lehrgewerkschaften unterzeichnet wurde. Eingelöst. Damals sprach man von einem Mindestlohn in Höhe von 300 Real (das waren etwa 110 Euro). Der aktualisierte Wert beträgt heute 850 Real (ca 310 Euro zum heutigen Wechselkurs).

Das neue Gesetz, das noch vom Parlament verabschiedet werden muss, sieht einen landesweiten Mindestlohn von 850 Real (310 Euro) vor, den alle Lehrer mit einer Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche erhalten sollen. Dies betrifft sowohl die Klassenlehrer wie diejenige, die in der Schulverwaltung arbeiten oder in der Planung, Inspektion, Kontrolle und in der pädagogischen Orientierung, in den Schulen der Bundesstaaten und der Gemeinden. Bund, Länder und Gemeinden sollen den Mindestlohn sukzessive einführen, so dass ihn spätestens im Jahr 2010 alle Lehrer erhalten. Wer heute als Lehrer monatlich 400 Reais (145 Euro) verdient, wird im Januar 2008 550 Reais (200 Euro) erreichen, im Januar 2009 700 Real (254 Euro) und im Januar 2010 schließlich 850 Reais.

Über das Programm UAB (*Universidade Aberta do Brasil*, Offene Universität Brasiliens) ist die Bundesregierung dabei, ein landesweites Fernhochschulesystem einzuführen. Daran beteiligen sich zahlreiche öffentliche Hochschulen in Partnerschaft mit den Bundesstaaten und Gemeinden. Wichtigstes Ziel des Programms ist ein Ausbildungsangebot für Lehrer, die tatsächlich an den öffentlichen Grundschulen arbeiten und kein abgeschlossenes Studium

haben und das sie Tausende von Lehrern. Zudem sollen neue Lehrer ausgebildet und etwa zwei Millionen Lehrern fortgebildet werden.

### ***Alphabetisierung***

Die Alphabetisierung von Kindern und Jugendlichen soll vorrangig den Lehrern des öffentlichen Schulwesens obliegen, in besonderen Abschnitten ihrer Arbeitszeit. Dafür werden sie Stipendien vom Bundesministerium für Bildung erhalten. Die Priorität gilt den ca. 1.100 Gemeinden, in denen die Analphabetenquote über 35% liegt. Schwerpunktmäßig soll das Alphabetisierungsprogramm auf den Nordosten des Landes, wo sich 90% der Gemeinden mit den höchsten Analphabetenquoten befinden, und auf 15 bis 29-jährige Jugendliche gerichtet werden.

Zwei „Siegel“ wurden eingeführt: einerseits für die „Stadt ohne Analphabeten“ und Gemeinden, die eine Alphabetisierungsquote von mindestens 97% erreichen und andererseits für „Alphabetisierungsstädte“, die 2010, im Vergleich zu 2001, ihre Analphabetenquote um mindestens 50% reduziert haben werden.

### ***Olympiade der portugiesischen Sprache***

Eine Olympiade der portugiesischen Sprache wurde geschaffen, um die Schüler zum Lesen und besseren Schreiben anzuspornen. Davon erhofft man sich einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Unterrichtsqualität. Gleichzeitig soll ein Beitrag zur besseren Qualifizierung der Lehrer geleistet werden. Der Wettbewerb setzt 2008 ein und folgt der schon bestehenden Olympiade der Mathematik. Die Schüler, die Talent in der Beherrschung der Landessprache vorweisen, werden Medaillen und Fortbildungsstipendien erhalten. Es wird damit gerechnet, dass sich im Rahmen der ersten Olympiade 7,2 Millionen Schüler beim Lernen anstrengen werden, um an diesem Wettbewerb teilnehmen zu können. Ferner sollen 187.000 Lehrer an 80.000 öffentlichen Schulen mobilisiert werden.

### ***Hochschulzugang***

Der Zugang zu den Hochschulen soll erleichtert und die Studentenzahl an den öffentlichen Universitäten soll verbessert werden. In zehn Jahren sollen zusätzlich 680.000 Studenten ein Graduiertenstudium absolvieren. Die Regierung bietet denjenigen öffentlichen Universitäten eine Aufstockung ihres derzeitigen Etats um 20% an, die nachweislich ihre Studentenzahl erhöhen.

Die Verdoppelung der Anzahl der Graduiertenstudenten in zehn Jahren soll von einer Verbesserung des Verhältnisses Lehrer/Student sowie über die Anstellung neuer Dozenten erreicht werden. Um zusätzliche Mittel zu erhalten sollen die Universitäten Projekte zur Umstrukturierung vorlegen, die nicht nur eine Erhöhung der Zahl der Studienplätze beinhalten sollen, sondern auch Angebote von neuen oder die Ausweitung von bisherigen Abendkursen, die Reduzierung der Kosten pro Student, die Flexibilisierung der Studienpläne und die

Schaffung von neuen Studienplänen. Zudem soll dem vorzeitigen Studienabbruch entgegengewirkt werden.

Behinderte Studenten sollen Zugänglichkeitserleichterungen an den Bundesuniversitäten erhalten, u.a. durch den Abbau pädagogischer, baulicher und kommunikativer Hürden. Für entsprechende 265 Projekte sollen in vier Jahren 2 Milliarden Reais (720 Millionen Euro) investiert werden.

Im Hinblick auf die privaten Hochschulen soll der Fond zur Studentenfinanzierung (*Fundo de Financiamento Estudantil* - FIES) so geändert werden, dass sich Rückzahlungsfrist der durch diesen Fond gewährten Darlehen nach Beendigung des Studiums verlängert. An allen privaten Hochschulen, die sich an dem Programm „Universität für Alle“ beteiligen sollen die Student ihre Schulden in Raten bezahlen können. Nach derzeitigen Regeln müssen die Darlehen des FIES innerhalb einer Frist zurückgezahlt werden, die anderthalb Mal so lange ist wie die Zeit der Nutzung des Darlehens. Diese Frist soll auf das Doppelte der Finanzierungszeit verlängert werden.

Mit einem gemeinsamen Programm des Bildungs- und des Forschungsministeriums soll die Abwanderung junger Wissenschaftler ins Ausland verhindert werden. Deshalb sollen 1.500 junge Doktoren ein monatliches Stipendium von 3.300 Real (1.200 Euro) erhalten, plus 12.000 Real (4.360 Euro) als Forschungsbeihilfe. Schwerpunktbereiche sollen strategische Forschungsgebiete sein, wie z. B. Industriepolitik, Technologie und Außenhandel. Gewünscht wird, dass die jungen Doktoren im Lande verbleiben zur weiteren technologischen Entwicklung des brasilianischen Humankapitals.

Zur Qualifizierung brasilianischer Berufstätiger sieht der PDE die Schaffung von so genannten „Pol-Städte“ vor. In vier Jahren sollen hier 150 neue technische Bundesschulen gegründet werden, und eine Summe von jährlich 500 Millionen Reais (181 Millionen Euro) soll für die Instandhaltung dieser Schulen und für die Besetzung der Personalstellen investiert werden. Weitere circa 750 Millionen Reais (272 Millionen Euro) sollen für den Bau neuer Einheiten ausgegeben werden. Damit will man der Migration der Schüler in die urbanen Ballungszentren entgegenwirken und die vorhandenen Partnerschaften und Strukturen besser ausnutzen. Jede der ausgesuchten Pol-Städte erreicht einen Umkreis von circa 50 Kilometer. Das Wachstumspotenzial wird regional bewertet und jede Pol-Stadt soll zum Bezugspunkt für eine Reihe von Gemeinden und mittelgroßen Regionen werden.

Vor diesem Hintergrund sieht ist auch eine Umstrukturierung des beruflichen Bildungswesens durch die Vereinigung von Schuleinheiten vorgesehen. Eine neue Organisation des vorhandenen Bundesnetzwerks der beruflichen und technologischen Ausbildung und eine Integrierung dieses Systems sollen über die Schaffung von Bundesinstituten für technologische Ausbildung (*Institutos Federais de Educação Tecnológica* - IFETS) erreicht werden. Die IFETS sollen eine Art integrierte berufliche Grund- und Fachhochschule sein, an der Jugendliche verschiedene Berufe erlernen können und wo man sogar ein Studium meiner Fachpromotionen abschließen können soll.



Die Beschäftigung von Praktikanten soll zum Wohl der Praktikanten neu geregelt werden, um Missbrauch dieser Art der billigen Beschäftigung entgegen zu wirken. Dabei soll einerseits der Ausbildungscharakter des Praktikums bestärkt und andererseits sollen die Modalitäten der Praktikanten neu geregelt werden (Arbeitszeit, Versicherung u.ä.).

### ***Veränderungen der Infrastruktur***

In den Jahren 2007 bis 2010 will die Bundesregierung 800 Millionen Reais (290 Millionen Euro) in die Erweiterung und Modernisierung von Kindertagesstätten und Kindergärten in Gemeinden investieren. Pro Jahr sollen 400 Projekten dieser Art umgesetzt werden, um Säuglingen und Kindern bis sechs Jahren die Aufnahme in einer dieser Einrichtungen zu ermöglichen. Mit diesem Projekt sollen bisherige Zuwendungen an Gemeinden ergänzt werden, die zwar Mittel für Kindertagesstätten und Kindergärten erhalten, aber nicht über Gebäude verfügen, um die Kinder aufzunehmen.

Über das seit einigen Jahren bestehende Programm "*Luz para Todos*" („Licht für alle“), dessen Ziel der allgemeine Ausbau der Stromanschlüsse im Land ist, sollen alle öffentlichen Schulen Brasiliens einen Stromanschluss erhalten. Circa 700.000 Schüler (1,5% der Gesamtzahl der Schüler) besuchen Schulen, an denen es heute noch keine Stromversorgung gibt. Ab 2009 sollen die neuen Anschlüsse eingerichtet werden. Davon sollen zugleich auch die ärmeren Gemeinden profitieren. In den Schule selbst soll der Strom die Integration mit anderen Sozialprogrammen erleichtern, wie z. B. der Gesundheitsversorgung, Zugang zu fließendem Wasser, Abwasserentsorgung und auch die Einbeziehung neuer Kommunikationstechnik. 130.000 öffentliche Grundschulen sollen bis 2010 über das Bildungsministerium mit Computern versorgt werden. Dafür ist eine Investition von 650 Millionen Reais (236 Millionen Euro) vorgesehen. 2007 sollen 5.000 Informatiklaboratorien in Schulen auf dem Lande eingerichtet werden, sowie 8.800 in städtischen Schulen der 5. bis 8. Klasse. Nach der Bestückung der Mittelschulen im Jahr 2007 soll der Zugang zur EDV in den 5. bis 8. Klassen der öffentlichen Schulen und danach in den 1. bis 4. Klassen erweitert werden.

Parallel zur Einführung der Technik sollen „best practice“-Erfahrungen bei ihrem Einsatz als Instrumente der Bildung bekannt gemacht werden. Dadurch sollen einheitliche Qualitätsstandards erreicht werden. Lehrer sollen im Umgang mit der Technik fortgebildet und Anregungen für die Erarbeitung moderner Unterrichtsmaterialien sollen vermittelt werden. Eine Expertenkommission soll die Auswirkung der Technologie auf die Qualitätsindikatoren sowie die technische und pädagogische Qualität der angewandten Methoden, die Erfahrung ihres Einsatzes in der Praxis des Bildungswesens, die Kohärenz zwischen den gesetzten Zielen und dem Potenzial der Unterrichtstechnologie im Allgemeinen untersuchen.

### ***Schultransport***

„*Caminho da Escola*“ („Der Weg zur Schule“) ist ein neues Programm für den Transport von Schülern der Grundstufe in ländlichen Bereichen. Vorgesehen sind u.a. Steuererleichterungen beim Kauf von Schulfahrzeugen und die Vereinheitlichung ihrer Lackierung im ganzen Lande. Das Ziel ist eine radikale Erneuerung des Schulfuhrparks um die Schüler mit Sicherheit zu

befördern und den Schulausfall von Schülern, die auf dem Lande wohnen, abzubauen. Über die Schaffung einer Kreditlinie bei der nationalen Entwicklungsbank BNDES in Höhe von 300 Millionen Reais (109 Millionen Euro) für den Zeitraum 2007-2009, werden die Gouverneure der Bundesstaaten und die Bürgermeister der Gemeinden die Chance haben, neue Schulbusse und Kleinbusse, sowie Schiffe für die Beförderung der Schüler zu erwerben.

### ***Gesundheitsvorsorge***

Ein weiteres Programm namens "*Educação e Saúde nas Escolas*" („Bildung und Gesundheit in den Schulen“) wird die ärztliche Betreuung von Lehrern und Schülern über das schon existierende Programm "*Saúde da Família*" („Gesundheit der Familie“) sichern. Damit die Gesundheitsfürsorge von Schülern und Lehrern gesichert werden, um Erkrankungen zu vermeiden und andere in den Schulen häufig vorkommende Probleme zu lösen. Das sog. Burnout-Syndrom sowie die RSI z. B., plagen viele Lehrer. Auch Zahnerkrankungen und Sehschwächen sind häufig bei Lehrern und Schülern festzustellen. Gerade die Sehschwächen sind häufig Grund für Repetitionen und die Schulflucht. Das Bildungsministerium hat deshalb ein weiteres Programm ins Leben gerufen, "*Olhar Brasil*", das die kostenlose Verteilung von Brillen vorsieht.

Ergänzt werden sollen die Bemühungen und Programme zur Verbesserung der Ausbildung an den brasilianischen Schulen durch zusätzliche sportliche und kulturelle Aktivitäten, die bei einer effizienteren Nutzung der Räumlichkeiten der öffentlichen Schulen die Schüler zu besseren Leistungen anspornen sollen

### **Reaktionen und Erwartungen**

Der Plan für die Entwicklung des Bildungswesens wurde im Allgemeinen positiv aufgenommen. Ersten Reaktionen befürworteten die beabsichtigten Evaluierungen, die Definition von Zielen, das Einfordern von Ergebnissen sowie insgesamt das stärkere Engagement der Bundesregierung im Hinblick auf die Förderung des Erziehungswesens, was – wie oben erwähnt – nicht exklusiv oder vorrangig in der Kompetenz des Bundes liegt.

Besonders beachtet wurde als innovativen Aspekt des Plans die Betonung der Qualitätsverbesserung mit Schwerpunkt auf dem Lernprozess der Schüler innerhalb der Klassenzimmer. Brasilien hatte in den letzten Jahren deutliche Fortschritte bei den Einschulungsraten erzielt. Nun soll die Qualität des Bildungsangebots verbessert werden. Das ist nur dann zu erreichen, wenn die Regierungen von Bund, Ländern und Gemeinden, die Schüler, die Lehrer und das ganze Land sich aktiver engagieren und wenn Bildung und Ausbildung eine absolute Priorität bei allen politischen Entscheidungen erhalten.

In dem neuen Plan für die Entwicklung des Bildungswesens ist daher auch eine Einbeziehung der Zivilgesellschaft vorgesehen, und es wird ein kultureller Einstellungswandel angestrebt, um die Bildung in der allgemeinen Wertschätzung zu erhöhen. Dabei muss sich die Einsicht durchsetzen, dass Bildung ein elementarer Bestandteil jeder Strategie zur sozioökonomischen

Entwicklung ist und das Fundament bildet für die Lösung oder mindestens die Reduzierung sozialer Probleme wie Krankheit, Gewalt, Korruption und Arbeitslosigkeit.

Der neue Bildungsplan sieht eine Arbeitsteilung mit den Gemeinden vor, die sich aktiver beteiligen und größere Verantwortung bei der Einhaltung der Planziele übernehmen sollen. Dabei ist allerdings darauf zu achten, dass die Verbesserung der Bildungsindikatoren nicht ausschließlich zugunsten lokaler Politiker missbraucht wird.

Der Bildungsplan ist eine große Herausforderung für Brasilien. Dieses Projekt kann keinesfalls innerhalb der Amtszeit des jetzigen Präsidenten oder der jetzigen Bürgermeister umgesetzt werden. Aber es ist eine Initiative, die Aufmerksamkeit, Geduld und Eifer verdient, um gute Früchte tragen zu können und einen positiven Beitrag zur Entwicklung Brasiliens zu leisten. Schlussendlich lebt ein gebildetes Volk besser und es hat größere Wachstumsperspektiven und größere Chancen sich den internationalen Standards der Lebensqualität anzunähern.